

Freuden seiner Kinder, um ihnen höhere, reinere und gewissere zu bereiten."

Dies mochten wohl Luziens Gedanken sein, während die Barke dem entgegengesetzten Ufer sich näherte. Der Nachen stieß ans Land. Luzia trocknete unbemerkt ihre Thränen, und stand, als ob sie geschlummert hätte, auf. Renzo sprang zuerst heraus und half der Mutter — dann der Tochter herüber, und alle drei dankten traurigen Sinnes dem Fährmanne, welchem Renzo ein Trinkgeld geben wollte. Er nahm jedoch nichts an, sondern entgegnete: „Wir sind ja auf der Welt, einander beizustehen, laßt das!“ Ein zweirädriger, kleiner Wagen wartete hier bereits auf die Flüchtlinge. Der Führer grüßte sie, ließ sie einsteigen, trieb sein Pferd mit Wort und Peitschenhieb an und fuhr von dannen.

Bald nach Sonnenaufgang erreichten sie Monza, das Ziel ihrer Reise. Der Führer hielt vor einem Gasthause, dessen Wirth er kannte, und besorgte für die Reisenden ein Zimmer. Nach einem Abend, wie der vorhergehende, und einer in steter Angst verbrachten Nacht, ausgesetzt der herbstlichen Morgenluft und den anhaltenden Stößen des unbequemen Fuhrwerks, die allen Schlaf aus den Augen verscheuchten, war es ihnen erwünscht, in dem Zimmer ruhig sitzen zu können. Sie klagten sich ihre Noth und hielten Rath, wie sie in dieser theuern Zeit würden ihr Leben fristen und mit ihren spärlichen Hülfsmitteln die dringendsten Bedürfnisse befriedigen könnten. Keines hatte Appetit; alle dachten